

Die erste Seite

Autor(en): **Reich, Richard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **51 (1971-1972)**

Heft 9: **Wer informiert wen worüber zu welchem Zweck?**

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DIE LEBENSFÄHIGKEIT DER DEMOKRATIE hat eine Reihe von Voraussetzungen. Die wichtigste unter ihnen aber ist wohl die Verwirklichung einer informierten Gesellschaft. Denn die Schlüsselfigur dieser Staatsform ist und bleibt der entscheidungsfreudige und entscheidungsfähige Bürger. Entschlussfreude und politische Handlungsfähigkeit des Einzelnen aber setzen nicht nur ein bestimmtes Mass an Grundbildung, sondern auch die Möglichkeit umfassender Information voraus. Recht auf Bildung und Recht auf Information verkörpern deshalb unveräusserliche demokratische Grundrechte.

Wenn sich die politische Gesellschaftskritik der Gegenwart mit besonderem Nachdruck auf die Informationsprobleme konzentriert, so hat sie also etwas ganz Zentrales im Visier. Mangelnde Anpassungsfähigkeit des Informationssystems – angefangen bei der noch unterentwickelten Informationswissenschaft über die «verunsicherte» technische und wirtschaftliche «Infrastruktur» sowie die nach wie vor nicht ideal gelöste Frage der journalistischen Ausbildung bis hin zum ständig schwelenden Konflikt um die Ausformung der Meinungsfreiheit – ist sicherlich ein Vorwurf, den weder die Öffentlichkeit im allgemeinen noch die öffentlichen Meinungsbildner im besonderen untätig auf sich sitzen lassen können. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass der globale Verdacht auf Manipulation der öffentlichen Meinung, wie er in manchen Kreisen zum selbstverständlichen Schlagwort geworden ist, weit am Ziel vorbeischießt.

In der ganzen Diskussion um diese «Informationskrise», die in Tat und Wahrheit in den Gesamtzusammenhang jener Wachstumsschwierigkeiten hineingehört, wie sie für weite Bereiche unserer hochdynamischen Gesellschaftsentwicklung überhaupt charakteristisch geworden sind, wird indessen meist etwas ganz Entscheidendes übersehen: der Bürger selbst mit seinen individuellen Bedürfnissen und Problemen. Für den «politischen Normalverbraucher» dürfte nämlich die sogenannte Optimierung der Information nicht in erster Linie in einem noch grösseren und noch schnelleren Angebot bestehen. Er sieht sich vielmehr vor die bedrückende Tatsache gestellt, den riesigen Informationsanfall nicht mehr bewältigen zu können. Das damit verbundene ungute Gefühl, auf diese Weise die Pflichten als Staatsbürger nicht mehr richtig zu erfüllen, dürfte ein nicht zu unterschätzendes Element der gegenwärtigen «Staatsverdrossenheit» sein. Theoretiker und Praktiker der Information werden daher gut daran tun, diesem Aspekt der ganzen Problematik mehr Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden.

Richard Reich
